

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Bezugspreis bei täglich zweimaliger Zustellung
für Haus monatlich RM. 2.50, durch Postbesug
RM. 2.80 einl. 42,18 Rpfr. Postgeb. (ohne
Postzusatz) bei halbjährlicher oder jährlicher
Bestellung. Einzel-Nr. 10 Rpfr., bei gleichzeitiger
Bestellung 2. Morgen- u. Abend-Ausgabe 15 Rpfr.

Druck u. Verlag: Leipzig & Reichardt, Dresden-N. I., Marien-
straße 38/42, Fernruf 25241. Postfachkonto 1068 Dresden
Dies Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der
Amtshauptmannschaft Dresden und des Schiebesamtes beim
Oberverwaltungsamt Dresden

Abzugspreis bei täglich zweimaliger Zustellung
(22 mm hoch) 11,5 Rpfr. Nachhilfe nach Artikel 11
Sammlungsvertrag u. Eisenbahnen-Vertrag
Artikel 4 Rpfr. Abzug, 30 Rpfr. — Nachdruck
mit Quellenangabe Dresdner Nachrichten.
Unberichtigte Schriftgröße werden nicht aufgetragen

Die Bolschewisten fliehen aus Valencia

Massenflucht von 50000 Roten nach Barcelona

London, 1. November.

Nach englischen Meldungen aus Valencia hat das Bekanntwerden der Verordnung, durch die der St. der spanischen „Regierung“ nach Barcelona verlegt wird, eine für die Befinnung der Bolschewisten charakteristische Folge gehabt. Nicht weniger als 50000 Bolschewisten Valencias wollen dem Beispiel ihrer Anführer folgen und sich gleichfalls in Sicherheit bringen. Sie treffen deshalb alle Vorbereitungen zur Flucht nach Barcelona.

Diese Meldung aus englischer Quelle ist überaus bezeichnend. Sie beweist deutlich, wie schwierig die Lage der Roten nach dem großen Erfolg, den Franco an der Nordfront errungen hat, geworden ist. Immer, wenn es um die bolschewistische Sache schlecht ausfällt, setzt eine Massenflucht der Bolschewisten und ihrer Anhänger ein. Nachdem die afrikanischen Bolschewisten kurz vor der Einnahme Wikons auf Schiffen nach Frankreich abgedampft sind, beginnt jetzt die Massenflucht aus Valencia. Die Roten verlassen also das sinkende Schiff, und das ist bezeichnender als die beste Siegesmeldung von den Fronten.

Noch 1500 Kilometer Frontlinie

Salamanca, 1. November.

Nach der Beendigung des Feldzuges in Nordspanien ist die spanische Front vereinfacht und wesentlich verkürzt worden. Sie hat jetzt nur noch eine Ausdehnung von insgesamt 1500 Kilometern, und reicht von den Pyrenäen im Nordosten, von Jaca bis Ostlich von Noizil an der Mittelmeerküste. Diese Strecke ist in vier Hauptabschnitte geteilt: die Aragonfront, die von Canfranc in den Pyrenäen, den

Gallego-Rück entlang Ostlich von Ouesca, durch die Sierra Alcubierre und die Catalan-Berge bis Ostlich und südlich von Teruel verläuft und in den Monted Universalis die ungefähre südliche Begrenzung hat. Die Aragonfront hat eine Ausdehnung von 850 Kilometern.

Die Mittelfront geht von den Universalbergen über die Sierra de Albarracin, die Sierra de Guadarrama, die Umgebung von El Escorial, aber die südlichen Vororte von Madrid bis zum Tago. Diese Front hat eine Ausdehnung von 600 Kilometern.

Die Extremadurafront geht südlich von Toledo über Talavera de la Reina, durch die Sierra de Guadalupe bis in die Nähe von Don Benito nördlich von Cordoba. Die Ausdehnung dieser Front beträgt 270 Kilometern.

Der südliche Abschnitt ist die andalusische Front, die nördlich von Cordoba und weiter südlich von Jaen und Ostlich von Granada durch die Sierra Nevada bis Ostlich von Noizil verläuft und eine ungefähre Länge von 320 Kilometern hat.

Randbemerkungen

Am einen Botschafter

Fäden der Geduld sind nicht für Ewigkeiten geknüpft. Sie werden in der Hoffnung gesponnen, daß die Last, die man an sie hängt, sich im Laufe einiger Zeit verringert. In das aber nicht der Fall, nun, so reißt eben der Zwirn der Langmut eines Tages ab. Seit genau einem Jahr ist Frankreich in Rom nicht mehr durch einen Botschafter vertreten. Am 31. Oktober 1936 ist Botschafter Gaudron, der die Altersgrenze erreicht hatte, aus Italien abgereist. Seitdem nimmt am Quirinal lediglich ein Geschäftsträger die Belange Frankreichs wahr. Diesem Zustande hat Italien 12 Monate zugehört. Jetzt sieht es gleich. Der italienische Botschafter Cerruti hat Paris am Sonntagabend verlassen, und wie Frankreich in Italien, so ist nunmehr auch Rom an der Seine nur durch einen höheren Beamten des Außenministeriums vertreten. In Paris ist man einigermaßen betrübt darüber. Außenminister Delbos hat davon gesprochen, Italien lege eine wachsende Reizung an den Tag, unliebendwürdig zu sein. Der Quai d'Orsay sieht seine heimliche Sehnsucht, zu einem besseren Verhältnis zu Italien zu gelangen, wieder einmal einer neuen Beklemmung ausgesetzt. Frankreich ist ja der Leidtragende in der Entwicklung der Dinge. Sein Verhältnis zu Italien würde sich wahrscheinlich nicht so angepaßt haben, wenn im Verlaufe des letzten Jahres ein ordnungsgemäßer Botschafter in üblicher Weise für Frankreich in Rom hätte wirken können. Aber Frankreich wollte sich nicht entscheiden, das Beurlaubungsschreiben für den neuernannten Mann an den „König von Italien und Kaiser von Aethiopia“ zu richten, also einer Entwicklung Rechnung zu tragen, die man doch in Paris nicht wieder rückgängig machen kann. Der Quai d'Orsay hätte sich an die Haltung des Botschafterbundes gebunden, die er ja selbst mit veranlaßt hatte. Diese Genser Institution war wieder einmal der Demutlichkeit. Dem Schalten des Regus lief Frankreich nach und tut dies im Grunde auch heute noch. Was aber das Pariser Verhalten für Italien besonders verlebend machen muß, ist der Umstand, daß im Verlaufe des Jahres, in dem Frankreich auf einen Botschafter in Rom verzichtete, ausgerechnet die Sowjetunion vom Quai d'Orsay mit Wohlwollen überschüttet wurde. Der Moskauer Rührer- und Diktatorstaat erfährt die zarteste Rücksichtnahme, während man sich nicht scheut, die italienische Kultur mehr als einmal vor den Kopf zu stoßen. Italien legte demgegenüber wahrlich keine feindliche Empfindlichkeit an den Tag. Aber man kann Rom schließlich nicht zumuten, endlos zuzusehen, wie Frankreich die Befehle der diplomatischen Höflichkeit verlegt. Es liegt an Frankreich, eine Loyalität aus der Welt zu schaffen.

Sowjetpavillon noch nicht bezahlt

Die Pariser Weltausstellung schließt in wenigen Tagen ihre Pforten. Ob sie im nächsten Jahre wieder eröffnet wird, ist noch nicht endgültig entschieden. Auf ihr errigte u. a. der Pavillon der Sowjetunion auf. Die Stürmer mit Hammer und Sichel davor sprachen der kapitalistischen Welt ihre unverhüllte Drohung aus. Die Besucher des Sowjetpavillons erfuhren aus riesigen Photomontagen und überreichlichen Statistiken, daß zum Beispiel Moskau neuerdings eine Untergrundbahn hat, daß es in Rußland einladend Rundfunkapparate mehr gibt als in der zaristischen Zeit, daß auch Schreibmaschinen verbreiteter sind als unter dem früheren Regime, und daß die Sowjetunion Automobile und anderes baut. Eine Ueberraschung kommt aber erst jetzt an das Tageslicht: In dem Augenblick, in dem die Ausstellung geschlossen wird, ist der Sowjetpavillon noch nicht bezahlt. Dem Bauunternehmer, der das Gebäude errichtet hat, ist zugemutet worden, alle Kosten, auch die für das veränderte Material, aus eigener Tasche vorzuschießen. Er hat ursprünglich an dieses saule Geschäft gar nicht heran wollen. Französische Parlamentarier jedoch, Freunde der Sowjetunion, haben ihn unter Druck gesetzt und sich dafür verbürgt, daß die Sowjetunion zahlen werde. Darauf wartet nun der Bauunternehmer. Er wartet allmählich mit Unmut und Verzweiflung, denn er befindet sich am Rande des Bankrotts. Auf seine Wohnungen hat er bisher nicht einmal eine Antwort erhalten. Da er nun wirklich nicht länger mehr warten kann, ist er an die Parlamentarier herangetreten, die ihn zur Uebernahme des Auftrages veranlaßten, damit diese wenigstens vermitteln. Die Herren Abgeordneten haben sich auch Mühe gegeben. Einen praktischen Erfolg zu erzielen, gelang ihnen freilich nicht. Immerhin wurde ihnen von der Sowjetregierung wenigstens eine Art Erklärung gegeben. Allerdings stellt der Brief, den sie erhielten, den Gipfel der Unverschämtheit dar. Der beschönigende Satz in ihm lautet: „Die Rechnung ist viel zu hoch. Uns kann nicht zugemutet werden, daß wir für die Kosten der französischen Sozialgesetzgebung aufkommen, für die wir nicht verantwortlich sind!“

Das nennt man südländische Frechheit. Die Sozialgesetzgebung, die die Herstellungskosten verteuert, wurden doch von der Regierung Blum unter dem Druck der französischen Kommunisten erlassen. Die Diktatur der Straße war es, die zur Vierstundentage und zur Lohnherabsetzung führte. Die von den Kommunisten angezielten Streiks machten die Ueberstunden und Nachschichten notwendig, die zur Fertigstellung des Sowjetpavillons nötig wurden und die bisher entlohnt werden mußten. Es ist auffallend, daß ausgerechnet die Sowjets sich weigern, diese Mehrkosten zu tragen. Was aber noch toller ist: Die „Ordnung der Proletarier aller Länder“ wendet sich gegen Sozialgesetzgebung. So also steht die „Arbeiterfreundschaft“ des Kommunismus aus. Offenlich öffnet dieser Dohn wenigstens einigen der verführten französischen Arbeiter, die dem Kommunismus nachlaufen, die Augen.

„Weltrevolution und Vernichtung des Faschismus“

Bemerkenswerte Offenheit in Moskau - Was sagen die Demokratien dazu?

Moskau, 1. November.

Zum bevorstehenden 20. Jahrestag der bolschewistischen Revolution veröffentlicht das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei der Sowjetunion wie alljährlich „Lösungen“, die ihre Aufgaben und Ziele in kurzen Programmpunkten zusammenfassen sollen. Darunter finden sich wieder einmal in ihrer Offenheit bemerkenswerte Bekenntnisse zur bolschewistischen Weltrevolution; so lautet z. B. die 11. Forderung: „Proletarier aller Länder, unterdrückte Völker der Kolonien! Höher das Banner Lenins und Stalins! Es lebe die Weltrevolution! ... Es lebe die Komintern, der Führer und Organisator des Kampfes gegen Faschismus und Kapitalismus!“ Weitere Forderungen richten Brudergrüße an das rote Spanien und an China, andere wieder fordern unter wilden Bewühnungen zur Vernichtung des „Faschismus“ auf. Bezeichnenderweise fehlt es aber auch nicht an Aufrufen zur Fortsetzung des Vernichtungskampfes gegen den inneren Feind in der Sowjetunion selbst. So lautet eine Forderung: „Bekämpfen wir die Volkseinde, die trocknistischen und bucharinistischen Spione und Schlingel! Entlarven wir alle Heuchler bis zum letzten Tod den Verästelern!“

Die offene Sprache dieser amtlichen Forderungen der Kommunistischen Partei kann und nicht überraschen. Weltrevolution und Vernichtungskampf gegen den Faschismus — das sind die wahren Ziele der Sowjetpolitik, aber die bei uns in Unklarheit verstanden hat. In den sogenannten demokratischen Ländern wird man sich aber vielleicht doch den Schlaf aus

den Augen reiben, wenn man hier in unverblümter Sprache zu hören bekommt, daß die Sowjets ihre Bündnisse mit den Demokratien nur als Mittel zum Zweck benutzen. Dieser Zweck ist der bolschewistische Imperialismus, die Vernichtung der europäischen Kultur — die Weltrevolution.

Dimitroff Kandidat für den Obersten Rat der Sowjetunion

Moskau, 1. November.

Als Kandidat für den Obersten Rat der Sowjetunion, zu dem die mit ungeheurem demagogischen Aufwand betriebene Wahlvorbereitung in vollem Gange ist, wurde auch der Generalsekretär der Komintern, Dimitroff, aufgestellt.

In der Reihe der hohen Funktionäre, die als Kandidaten für die „Bacht“ zum Obersten Rat der Sowjetunion aufgestellt wurden, ist die Kandidatur des Kominternhaupteins Dimitroff besonders bemerkenswert. Die Sowjetregierung versucht gegenüber dem Ausland auch heute noch das Märchen von den „getrennten Gewalten“ in Moskau aufrechtzuerhalten, das heißt das Märchen, daß die Staatsführung mit den Komintern nichts zu tun hat. Dem sowjetgläubigen Ausland ist deshalb die Auffassung Dimitroffs für den Obersten Rat der Sowjetunion, der zugleich die höchste gesetzgebende und exekutive Gewalt des Landes darstellt, ein neuer Beweis dafür, daß Sowjetregierung und Komintern in der Tat ein und derselbe Begriff sind.

Erhöhung der bestehenden militärischen Einheiten stellen kann. Während der Musterung der Freiwilligen soll dann die allgemeine Aushebung der wehrfähigen Jahrgänge durchgeführt werden, so daß bis Ende des vierten Kriegsmonats 1 1/2 Millionen Mann im Felde stehen können.

Der Grund für dieses neue Mobilisationssystem soll darin liegen, daß man im Weltkrieg mit dem bisherigen System angeblich schlechte Erfahrungen gemacht hat. So seien im ersten Monat nach dem Eintritt der Vereinigten Staaten in den Weltkrieg nur 86000 Freiwillige gemustert worden.

Der König von Griechenland in Rom

Rom, 1. November.

König Georg II. von Griechenland, der sich am Sonntag von Brindisi aus im Kraftwagen nach Bari begeben hatte, ist am Montag früh im Sonderzug in Rom eingetroffen.

Der König und die Königin von Bulgarien trafen am Sonntag zu einem kurzen inoffiziellen Besuch in London ein.

Ein Reiterdenkmal der Könige Peter I. und Alexander I. enthält. Bei der Feierlichkeit des 25jährigen Jubiläums der Krönung Kaiser Wilhelms von türkischer Herkunft enthielt Prinzregent Paul von Jugoslawien in Stolpe ein Reiterdenkmal der Könige Peter I. und Alexander I.

Am Freitag große Goebbels-Rede

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 1. November.

Reichspropagandaminister Dr. Goebbels wird am Freitagabend im Berliner Sportpalast, der traditionellen Kampfstätte der Partei, zu den bestehenden Fragen der Juden- und Außenpolitik Stellung nehmen. Die Kundgebung bildet den Auftakt zu der für das kommende Winterhalbjahr vorgesehenen großangelegten Aufklärungs- und Propagandaaktion.

Der italienische Botschafter aus Paris abgereist

Paris, 1. November.

Der italienische Botschafter Cerruti, der auf Befehl seiner Regierung einen Urlaub antritt, hat Paris am Sonntagabend verlassen, um nach Italien zurückzukehren.

Neuer Mobilisationssystem in USA

Washington, 1. November.

Wie Associated Press meldet, bereitet der Generalstab zur Zeit ein neues Mobilisationssystem vor, das u. a. die Bildung einer besonderen „Rekrutierungsagentur“ vorsehen soll, die im Kriegsfall innerhalb von 60 Tagen mindestens 500000 Freiwillige zur sofortigen Ver-

Französische Verstärkung für die internationale Brigade

Salamanca, 1. November.
Wie hier bekannt wird, hat man in Frankreich eine neue Methode gefunden, um die spanischen Volksgewalten mit Munition zu versorgen. So mische man jetzt einige Zeit unter die von Nordfront nach Frankreich geschickten roten Willigen neue Freiwillige, die mit alten akkuraten Auswahlen ausgerüstet werden. Da die von der ehemaligen Nordfront nach Frankreich geschickten Volksgewalten wieder nach Spanien abtransportiert werden, gelang es tatsächlich in den letzten Tagen, größere Abteilungen von ausländischen Freiwilligen für die internationale Brigade nach Barcelona zu bringen.

Eine Million Dollar aus USA

San Sebastian, 1. November.
Einer aus Valencia baltischen Meldung zufolge haben fünf nordamerikanische Gewerkschaften einen Betrag von einer Million Dollar für die spanischen Volksgewalten aufgebracht. — Angeführt der zehn Millionen Arbeitlosen in USA ein recht ansehnlicher Betrag!

In fünf Monaten 12 Volkskommissare abgesetzt

Moskau, 1. November.
Der Volkskommissar für Landwirtschaft der Sowjetunion, Tschernow, ist, einer amtlichen Mitteilung zufolge, seines

Amtes enthoben worden. Sein Nachfolger wird der bisherige Parteisekretär für Westsibirien, G. G. Tschernow, ernannt. Tschernow ist in der Zwischenzeit der sowjetischen Landwirtschaftskommission als stellvertretender Vorsitzender und der sich bildenden Massenorganisation in seinem Ressort keineswegs überflüssig. Der eigentliche Grund seiner Ausbuchtung aber ist gewiss in dem Bestreben zu suchen, die entscheidenden Kreise des Sowjetstaates mit ganz „reinen“ Stalinanhängern zu besetzen. Tschernow ist von 28 Volkskommissaren der Sowjetunion der zwölfte, der im Laufe der letzten fünf Monate verschwunden ist.

24 neue Todesurteile

Moskau, 1. November.
Die sowjetrussische Provinzpresse meldet eine Reihe von neuen Erschießungen. Im Gebiet von Nowosibirsk wurden zwei Funktionäre der Landwirtschaftsverwaltung als trochische Schädlinge erschossen. Im Nordkaufkaspiengebiet wurden vier weitere Schädlinge zum Tode verurteilt, die in einer staatlichen Farm angeblich nicht weniger als 20 000 Schafe abtötlich zugrunde geben ließen. Weitere fünf Todesurteile gegen Landwirtschaftsschädlinge wurden im Sibirischen Gebiet, eines in der turkmenischen Sowjetrepublik, vier in Tadshikistan und eines in Tomsk vollstreckt. Im Tscheljabinsk-Gebiet wurden sieben Funktionäre des Rayons Schabrinisk zum Tode verurteilt.

Der italienische Justizminister in Berlin

Berlin, 1. November.
Der italienische Justizminister Solmi, der auf Einladung des Reichsleiters und Reichsministers Dr. Franz Meißner nach Berlin kam, hat am 31. Oktober in Berlin ein. Auf seiner Begrüßung hatten sich auf dem Flughafen Bahnhof eingefunden der italienische Botschafter Altobelli mit dem Sekretär des Reichs, Dellamorte, sowie Vertreter des Auswärtigen Amtes und der Akademie für Deutsches Recht. Der italienische Justizminister begab sich nach seinem Eintreffen zum Berliner Ehrenmal für die Ermordeten der Bewegung um Friedrich Schlegel, wo er in Gegenwart des Reichsleiters Dr. Franz Meißner einen Kranz niederlegte.

Der Kampf der SPD um das Recht

Eine Erklärung des Abgeordneten Frank
Wrag, 1. November.
Das Blatt der Subtendenden Partei „Die Zeit“ veröffentlicht folgende Erklärung des Abgeordneten der Subtendenden Partei, Karl Hermann Frank, des Stellvertreters Konrad Penkeins: Durch das nach den Vorkäufen in Teplitz-Schönau der SPD und ihren Sprechern auferlegte Rede- und Schreibverbot begünstigt, versuchen gemessene Kräfte in der SPD-Veranstaltung den Eindruck zu erwecken, als ob die SPD zu den Teplitz-Schönauer Ereignissen und ihren Auswirkungen keine Konsequenzen und klare Haltung einnehme. Insbesondere wurden Nachrichten verbreitet, als ob die SPD Verhandlungen geführt hätte, wie meine Auslieferung und die Anklageerhebung gegen mich nach § 31 des Strafgesetzbuchs (Einmischung in eine Amtshandlung) hintanhalten werden können. Dazu stelle ich fest, daß das nie der Fall gewesen ist. Persönliche Erdrückungen irgendwelcher Art haben auf die Durchführung meines Rechts nicht den geringsten Einfluß. Im Bewußtsein meines vollen Rechtes lege ich auch eine Auslieferung durch den Amtshandlungsausgleich des Prager Abgeordnetenhauses und einem etwaigen Prozeß mit voller Ruhe entgegen. Karl Hermann Frank.

Oberst Beck 5 Jahre polnischer Außenminister

Warschau, 1. November.
Anlässlich des fünfjährigen Amtsjubiläums des Obersten Beck als Außenminister geht die halbamtliche polnische Jutra-Agentur auf die Entwicklung der polnischen Außenpolitik ein, um bei dieser Gelegenheit ein ausdrückliches Bekenntnis zu der Außenpolitik des Obersten Beck abzugeben. Als Polen innerlich noch nicht geheilt genug war, hätten auch seine Verbündeten keine gebührende

Einführung zu diesem Staat gefunden. Sobald die Erhaltung Polens erreicht und der Staat selbständig geworden war, habe auch eine selbständige Außenpolitik geführt werden können, für die sich Marcial Wisniski gerade dem Obersten Beck ausgewährt habe. In diesem Augenblick erübrige habe Polen seine Beziehungen mit den Nachbarn so regeln können, wie es ihm erwünscht war. Oberster Beck hat für die polnische Außenpolitik sei ausschließlich das nationale Interesse.

Drakonische „Befriedung“ in Marokko

Paris, 1. November.
Der Generalkonsul von Marokko, General Roguès, hat in Fez bei einem Empfang von Franzosen und Eingeborenen seine Befriedung über die energische Bekämpfung der Aufständischen von Mekka zum Ausdruck gebracht. In den Eingeborenen bemerkte General Roguès, er sei entschlossen, mit allen Mitteln die „antifranzösischen Mischungen“ und die nationalistische Bewegung zu bekämpfen. Die Verhaftungen würden bis zur völligen Säuberung fortgesetzt werden.

Neues in Kürze

Inf. Regt. 89 übernimmt die Tradition der Schuttruppe von Kamerun. Darburg-Wilhelmsburg hatte am Sonntag mit der feierlichen Traditionsübergabe der ehemaligen Schuttruppe für Kamerun an das 8. Bataillon des Inf. Regt. 89 einen großen Tag. Die neuen Kasernen dieses Bataillons passen sich ganz dem Charakter der früheren deutschen Kolonien an.

„Hermann-Göring-Heim der Hitlerjugend“. Die bei Donaustrasse gelegene Stadt Welle fand am Sonntag im Rahmen der Einweihung des „Hermann-Göring-Heims der Hitlerjugend“ durch den Reichsjugendführer, Mit diesem Großheim der HJ ist einer der schönsten HJ-Heimstätten für das ganze Reich entstanden. Der stolze Hochwert im Stille des niederländischen Bauernhauses macht alle deutsche Ueberlieferung und das Eigentümliche der Landschaft.

Parlamentssitzung ohne Chamberlain. Ministerpräsident Chamberlain wird an der heutigen Sitzung des Parlaments nicht teilnehmen können. Sein Gesundheitszustand zwingt ihn noch, sich von den Amtsgeschäften zurückzuziehen. An seiner Stelle wird Schatzkanzler Sir John Simon im Unterhaus sprechen. Man rechnet in London jedoch damit, daß im Laufe der nächsten zwei oder drei Tage Premierminister Chamberlain die Amtsgeschäfte wieder übernehmen wird.

Eisenbahnunfall auf der Strecke Rio de Janeiro—Sao Paulo. Wie aus Rio de Janeiro gemeldet wird, entgleitete ein Eisenbahnzug der Strecke Rio de Janeiro—Sao Paulo. Man zählt vier Tote und 20 Verletzte.

Dresden und Umgebung

Schüßengeist - Wehrgeist

Die Privilegierte Schützenvereinegesellschaft in Dresden bezieht in feierlichem Rahmen ihr traditionelles Schützenessen. Vereinsführer Gähler begrüßte Gäste und Mitglieder, unter ihnen den Ehrenvorsitzenden der Gesellschaft, Justizrat Dr. Lehmann. Der Kommandant von Dresden, Generalmajor von Reiser, überbrachte die Grüße des Kommandierenden Generals des IV. Armeekorps und führte aus, daß der edle und notwendige Schießsport, der frohe Haltung und den festen Willen zu einem Ziel voraussetzt, seit langer Zeit Wehrmacht und Schützenvereine verbindet, die im wiedererstandenen wehrhaften Reich ihre Tradition weiterführen müssen. Oberregierungsrat Dr. Simon betonte in seinem Trinkspruch, daß auch die Polizei seit langem im besten Verhältnis zu der Schützenvereine steht, deren Aufgabe seit nunmehr 500 Jahren es gewesen sei, die Bürger auch zu Friedenszeiten wehrhaft zu erhalten. Kreisführer Illmer vom Reichsbund für Wehrübungen gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß die Schützenvereine in der einen großen Organisation des deutschen Sportes voll anerkannt werde und vor allem in der Erleichterung der Jugend wichtige Aufgaben zu erfüllen habe. Kreisführerführer Engel ermahnte die Schützenkameraden, stets am freundlichen Sportgeist festzuhalten, und Kamerad Lorenz überbrachte die Grüße der besonnenen Bogenschützenvereine Dresdens. Schützenmeister Roth betonte in seiner Ansprache an die Würdenträger, daß es erstmalig gelungen sei, verschiedene Mannschaften aufzustellen, die sich regelmäßig gesellen hätten. Die Königswürde fiel in diesem Jahre an den 30-jährigen Schützenkameraden Hengst, die Ritter stellten die Mitglieder Leber und Heustel, und Feldmeister wurde Kamerad Hiesch. Nach dem Einzug der Würdenträger überbrachte Kamerad Braune die Jubilate Sprache für 40-jährige, Meier für 30-jährige sowie die Kameraden Lorenz, Seiler, Hausler und Hoffmann für 20-jährige Treue zur Wibe. Werberrath Dietze in man verteilte sodann die Schützenauszeichnungen anlässlich der Gastspiele in Bad Elster, und Schützenmeister Roth übergab die Jahrespreise und Speeles. Nach der Tafel hielten musikalische Darbietungen und weitere Vorträge die Schützenvereine noch lange Zeit beisammen, nachdem auch das Winterhilfswerkes gedacht worden war.

Der querliegende Kahn wieder flott

Die Bemühungen des Schleppdampfers „Sachsen“, den vor der Augustbrücke querliegenden sächsischen Elbkahn wieder flottzumachen, führten in den Nachtstunden des Sonntags zu seinem Erfolg, da die Kraft des einen Dampfes nicht ausreichte. So wurde die Elbschiffahrt noch während des ganzen Montagvormittags durch das hawarierete Ballerfahrzeug gesperrt, und alle Schleppzüge und Dampfer mußten an den Albrechtshäusern oberhalb der neuen Brücke in Kadix vor Anker gehen. Am Montagmittag nahmen dann die beiden Schlepper „Sachsen“ und „Vogelrad“ („Vogelrad“) den querliegenden Kahn in Elbstromen. Ihren gemeinsamen Bemühungen gelang es, gegen 2 30 Uhr den festliegenden 900 Tonnen großen Kahn, der eine Zunderladung barg, von den Brückenpfeilern wegzuziehen. Er wurde fürs erste am Elbdeich vor der Brückens-Terrasse festgemacht und wird später seine Fahrt fortsetzen.

—* Gleisdarstellung durch Achsenbruch. Die durch die Marschallstraße verlaufende Straßenbahnlinie erlitten am Sonntag in der 10. Vormittagsstunde eine längere Unterbrechung. Auf den Schienen hatte ein Transpottwagen der Dresdner Achsenbruch erlitten. Er mußte von der Feuerwehr in fast einständiger Arbeit beseitigt werden.

—* 25 Jahre bei der Reichsbahn. Der Arbeiter im Betriebs-Werkstättenamt Carl Oetzer bei der Güterabfertigung Dresdens Reichsbahn, wohnhaft Dresden-R., Schießfließer Platz 8, wendet am 2. November eine 25-jährige Dienzeit bei der Deutschen Reichsbahn.

—* Hohes Alter. Frau Ottilie Stoppel feierte in erfreulicher Weise ihren 80. Geburtstag; sie wohnt seit 22 Jahren in der Brühlischen Gasse 4.

Auch die Bibliotheken werben / Im Rahmen der Buchwoche

Während der deutsche Buchhandel als berufener Trennkörper des Schrifttums sich bereits voll in der diesjährigen Buchwoche eingelebt hat (und dabei in Dresden und Sachsen durch sonntägliche Lesungen der Läden einen ganz neuen Weg der Werbung betrat) wollen die Bibliotheken nicht zurückbleiben. Sie sind ja die anderen Vermittler des Buches und ständige Propagandisten für seine Ausbreitung. Im Vorgesand der Dresdner Stadtbibliothek Bucherei in der Theaterstraße ist aus diesem Anlaß eine kleine Ausstellung eröffnet worden. Sie enthält an sich nur etwa 200 Werte von 350, die die Reichsbibliographische beim Reichsministerium für Volksaufklärung zusammenstellen ließ. Auch 300 Bücher scheinen nicht viel, gemessen an der Gesamtzahl jährlicher Veröffentlichungen. Aber diese Zahl will ja ein Querschnitt sein. Politisch und kulturpolitisch gesehen beweist sie aus, was seit der letzten Buchwoche Wichtiges und Wertvolles erschienen ist, daß dem Anteil einer besonders großen Zahl deutscher Bücher gewiß sein kann. „Die Zeit“ nennt sich dabei beziehungsweise der kleine Führer durch die 350.

Die Goethe-Medaille für Professor Risch

Berlin, 31. Oktober.
Der Führer und Reichskanzler hat dem bekannten Münchener Universitätsprofessor Geheimen Justizrat Dr. Wilhelm Risch anlässlich seines Ausscheidens aus dem Amt als Vizepräsident der Akademie für Deutsches Recht die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

Der lettische Reiters-Chor in Berlin

Berlin, 31. Oktober.
Am Sonnabend traf der lettische Reiters-Chor in der Reichshauptstadt ein. Die 70 Sänger und Sängerinnen unter Leitung ihres Dirigenten Theodor Reiterz unternehmen eine Gastspielreise durch Deutschland. Auch durch die Einhaltung des Rundfunks und der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ wird diese Reise, die als Gegenstück zur Weltlandfahrt des Philharmonischen Orchesters angesehen werden darf, wesentlich dazu beitragen, die deutsch-lettischen kulturellen Beziehungen auf musikalischen Gebiete weiter zu vertiefen.
Aus Anlaß dieses ersten Deutschlandbesuches des internationalen Ruf genießenden Chores gab der lettische Gesandte in Berlin G. G. G. am Sonnabend in den Räumen der Gesandtschaft einen Empfang. Von deutscher Seite nahmen der Generalkonsul u. a. der stellvertretende Chef des Protokolls, Legationsrat Bolze, sowie Ver-

treter des Auswärtigen Amtes und des Propagandaministeriums teil. Der Chor, dessen weibliche Mitglieder die farbenfrohen, schmutze Nationaltracht ihres Heimatlandes tragen, gab im Laufe des Abends mit mehreren Volkswellen Proben seines hervorragenden Könnens. Der Chor singt am 2. November in Leipzig, am 3. in Hamburg und am 4. in der Stadthalle zu Königsberg.

Erste und fehrliche Kunst im Bayerischer Bund

Die Ordisgruppe Dresden des Bayerischer Bundes veranstaltete im Oratoriumssaal ihren 67. Aufführungabend in Form eines fehrlichen Konzertes mit anschließendem gesellschaftlichen Zusammensein. Dem schon immer gepflegten Grundsatze, die neue Kunst zu fördern und junge Talente herauszustellen, war man auch diesmal treugeblieben. Am Anfang der Spielstunde stand als Eröffnungsszene für Dresden eine Violinsonate von dem Schweizer Komponisten Othmar Schoeck. Das Werk wirkt in vieler Beziehung wie eine Vorstudie zur Oper „Wallenstein“. Im übrigen ist es eine Konzeption voll eindrucksvoller, packender Stimmungsmomente in Harmonik, Rhythmus und Sinfonischer Führung. Von Willibald Roth und Johannes Schneider warf wurde es mit aller Liebe und künstlerischer Sorgfalt, deren diese beiden ausgezeichneten Künstler sich huldig. G. G. G. M. d. e. ehemaliger Studierender der früheren DSA, zur Zeit Korrespondent an der Staatsoper, war als Komponist mit Vledern für Violon vertreten. Die

Dichtungen stammen von Hilderlin, Musler, Scopolino, Gediegenen Können spricht aus diesen Gesängen. Einige von ihnen wirken visionär, schwerelos, andere wieder sind herb und kraftvoll in ihren Stimmungen. Von Günther Engelhardt wurden sie musikalisch wirksam und formgerecht ausgedeutet. Am Flügel war der Komponist seines Tonhöfungen ein sicherer Akkordist. Den Besuch des Konzertes bildete Schuberths große Violinsonate Werk 100, mehrheitlich geboten von Joh. Schneider, Marfeld und Willibald Roth.

Eine Fülle künstlerischer Darbietungen ward auch während des fehrlichen Beisammensetzens geboten, das Hofrat Schambach mit Begleitungsworten einleitete. Man lernte Proben aus dem kompositischen Schaffen von Gerhard Herzner kennen, das zweifelloso Beachtung verdient. Jurst und dann auch zum Schluß noch einmal mehrere heitere Szenen aus der Operette „Im Treunde hat Josef“ von Körner; sodann eine Reihe von Klavierstücken. Sie zeigten eine Abwandlung, Reife und Geschlossenheit, die bei der Jugend des Komponisten doppelt beachtlich ist. Die Operettenszenen wurden von Renate Schramm und Herbert Lange unbeschwert und mit lebenswürdigem, gepflegter gefanglicher Kunst dargeboten. Die zum Teil sehr anspruchsvollen Lieber lang Hofamunde Richter mit Musikalität und fehrlichem Verstand. Am Flügel begleitete der Komponist. In vorgerückter Stunde klang der schöne Abend harmonisch aus. Heilig u. Koppel.

Die Grabbe-Tage in Detmold

Detmold, 1. November.
Im Rahmen der Grabbe-Tage 1937 wurde die Grabbe-Gesellschaft im Landes-Theater zu Detmold gegründet. Sanktskulturreferent Schmidt (Rünster) hielt eine Ansprache, in der er dem Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Goebbels, für die übernommene Schirmherrschaft und dem Präsidenten der Reichstheaterkammer, Dr. Schöffler, für seinen persönlichen Einfluß bei dem Aufnahmestimmen der Gesellschaft seinen Dank ausdrückte. Das Ziel der Grabbe-Gesellschaft sei, die Erinnerung an den großen deutschen Dramatiker im Volk lebendig zu erhalten, die Grabbe-Forschung zu fördern und mit allen Mitteln durch Theater, Schule und Schrifttum zu fördern, um zur wahren Erkenntnis von Grabbes Eigenart und seiner Bedeutung zu gelangen. Den Festvortrag hielt der Geschäftsführer der Grabbe-Gesellschaft, Dr. G. G. G. (Detmold), über das Thema: „Grabbe, der Einmalige und Unsterbliche.“ In einer weitläufigen Ansprache betonte G. G. G. und Reichstheaterkammer, daß deutsche Volk fehrlich in dem Lebenswerk Grabbes einen Schatz, den zu haben sich lohne. Er verlas dann Begrüßungs-telegramme an den Führer und den Reichspropagandaminister und das Antworttelegramm des Führers.

Montag, 1.
Ben wünsch
Bühneneingang
wenig, dann antie
Ein paar Augen
dann werde ich
jäßliche Gefüh
zur Bühne öffne
dort und erhell
vom Orchester, da
Oberleiters
noch im Gespräch
Dann aber forder
schmale Stiegen
ich im Vorbeigeh
Rhythmen und
bringt der Chor
Strand!“ Auf ein
schon feht mir
der Standover
Mit Kräft
Metier der Rad
Schminke zum
einer fast jug
Richard Oger, ein
mehr 28 Jahre in
er die schwierige
einer kurzen Bül
er seit 1911 uern
in der Oper.
Welch eine
Alle Verück
gen in dieser Ze
angefestigt wor
wies sich bedach
sen werden. Au
Direktor des Tra
Einführung
Mit Rücksicht
Straßenbahn-Str
haben erfreuten
was am deutlich
1937: über 40 000
30 000 Hochzüge
Rundfahrten ist
für Gesellschaften
Wegen Bauwe
In den Nächten
Vinte 1 und 16
reicher Straße
platz, Nicolais
Platz in beiden
Autenstraße über
sener Straße, für
haben Richtungen
Fährtenstraße, H
platz, Amalienstra
Auf der Gerat
Platenauerstraße
Berliner mit Be
und Sackgasse
Profil
Von der Ar
30. Oktober, der
1800 in Volkshap
wohnhaft gewese
reihen vorläufig
denen Firmen
um in den West
In der Hofgasse
Kellerei
in villösen aus
Werkstätten gef
erhalten haben,
Polizeipräsidium,
Mittwoch, den
rete“ von Goun
folgt befeht: Pa
Schöffler (Voten
Golds (Glebes)
menden Tänge we
Schleifer, Joh
Mayer, Musikant
Hofmüller, An
recht B.
Die General
Lügen“ von G
Ein
Im
Operette
Kranz
Operette

Ein Meister der Maske

Richard Deger, der erste Maskenbildner der Staatsoper, nimmt Abschied

„Wen wünschen Sie zu sprechen?“ so fragt mich am Bühneneingang der Staatsoper der Pförtner. Ich äußere ein wenig, dann antwortet er: „Herrn Professor Hofmüller.“ Ein paar Augenblicke vergehen, der Fernsprecher klingelt — dann werde ich zu ihm geführt. Lieber Herr Hofmüller, um unzählige Male geht der Herr, bis sich die schwere, eiserne Tür zur Bühne öffnet. Rote und grüne Lampen glühen da und dort und erhellen nur schwach den Raum. Man gibt Wagners „Tannhäuser“. Wie aus weiter Ferne höre ich die Klänge vom Orchester, das gerade die Cuvettüre musiziert.

Oberregisseur Professor Max Hofmüller ist gerade noch im Gespräch mit einem Sänger in bunter Jägertracht. Dann aber forschert er mich auf, mitzukommen. Wieder geht's schmale Stiegen hinunter und hinauf. Zwischendurch werfe ich im Vorbeigehen ein paar Blicke zur Bühne. Tanzende Rumpfen und Bachantinnen erkenne ich, und ganz schwach bringt der Chor der Sirenen herüber: „Nacht auch dem Strannd!“ Auf einem breiten, hellen Gang kommen wir, und schon stellt mir Prof. Hofmüller den ersten Maskenbildner der Staatsoper Richard Deger vor.

Mit frohendem Gesicht kommt mir der 64jährige Meister der Maske entgegen. Wir gehen uns in einen Schminkezimmer zurück, der gerade nicht gebraucht wird. Mit einer fast jugendlichen Lebendigkeit erzählt Richard Deger, ein geborener Dresdner, daß er nunmehr 28 Jahre im Dienste der Staatsoper steht. Hier hat er die schwierige Kunst gelernt, Masken zu formen. Nach einer kurzen Zwischenzeit, in der er selbständig arbeitete, ist er seit 1911 unermüdblich tätig, erst im Schauspielhaus, dann in der Oper.

Welch eine Fülle von Arbeit bergen diese Jahre! Alle Versehen zu Reueuntersuchungen und Krankheitsfällen in dieser Zeit sind von ihm oder unter seiner Leitung angefertigt worden. Da heißt es selbständig arbeiten, denn vieles will bedacht sein und nach eigenen Gedanken entworfen werden. Nun, Professor Leonhard Fanto, der Direktor des Trachtenwesens, ist aber immer mit der Aus-

führung seiner Anregungen höchst zufrieden gewesen, und mancher Fremde hat es Meister Deger bezeugt, daß in der Dresdner Oper auch die kleinsten Kleinigkeiten in glücklicher Weise gestaltet werden.

„Vater Deger“, wie er überall genannt wird, plant dann von den schwierigen Masken zur „Schweigsamen Frau“ von Richard Strauss, die er als seine letzte große Arbeit bezeichnet. Tag für Tag ist er da und besorgt das Schminken der Künstler. Auch nicht eine Vorleistung hat er veräumt, wenn er gefund war. Selbst am Tage der Hochzeit seines Sohnes, des Intendanten Franz Deger, ist er jeweils zum Umbau beim „Parfais“ herübergekommen. Damals lang nach Fritz Vogelstrom.

„Bei uns ist alles wie eine große Familie“, so meint „Vater Deger“ und dabei glänzen und leuchten seine Augen. „Die meisten können es noch gar nicht verstehen, daß ich jetzt in den Ruhestand gehe.“ Jüngeren Kräften will er Platz machen. Der „Tannhäuser“ soll die letzte Vorstellung sein, in der er die Künstler schminkt. Torsten Hall, der die Titelpartie singt, Rudolf Ditzsch als Walter von Vogelweide und Sven Nilsson als Landgraf von Thüringen sind die letzten, denen Meister Deger Maske macht.

Ich verabschiede mich. Die Tür hat sich geschlossen und wir gehen wieder draußen auf dem Gang. Jäger eilen in ihrer Tracht vorüber. Aus dem Nebenzimmer klingen ein paar Töne eines Klaviers, dann schwingt sich eine große, stille Gestalt auf. Ein Pförtner geht an uns vorbei. Richard Deger läßt es sich nicht nehmen, mich selbst durch das Gewirr der Gänge zu geleiten. Dabei erzählt er noch von London. Er freut sich mächtig, daß er noch mit drüber war, obwohl es selbst für ihn ein Kunststück war, sich dort zurückzufinden. In herzlichster Weise werden wir voneinander, nicht ohne den Wunsch, daß ihm, dem ersten Maskenbildner der Staatsoper, dem tüchtigen Künstler in seinem Fache und dem gemühten Menschen noch recht glückliche Tage beschieden sein mögen!

Letzte Spartenachrichten

Deutscher Rekord im Staffelschwimmen

Der Erste Duisburger Damenschwimmverein stellte im Duisburger Stadtbad einen neuen deutschen Rekord in der Viermal-200-Meter-Bruststaffel mit der Zeit von 18:21,3 auf. Der bisherige Rekord von „Nixe“ Charlottenburg lautete auf 19:28,8.

Deutsche Saalsportmeisterschaften

Bei den am Sonntag in der Deutschlahnhalle in Berlin ausgetragenen Deutschen Saalsportmeisterschaften belegte der Bochlemerler Egon-Diamant-Überschlag im Einzel-Kunstrücken mit 278 Punkten hinter dem Titelverteidiger Groppe (260,8 P.) den zweiten Platz. Im Sechser-Schulturn kamen die Mannschaften des FC Triumphe Leipzig und des FC Halle Leipzig hinter dem Sieger Sturmweil Wuhl auf den zweiten und dritten Platz. Im Weiter-Raddall hatten sich die Frankfurter Schreiber-Berger den Titel vor den Hamburgern Koopling-Schiller sowie den Chemnigern Schul-Quelle. Die Chemnigern unterlagen in der Endrunde gegen Schreiber-Berger 5:8 und gegen Koopling-Schiller 4:7.

Hohe Auszeichnung Dr. Bauwens

Karl Bauwens, der italienische olympische Reiter, ist dem belgischen Kaiser Schiedsrichter Dr. Bauwens am 15. Jahrestag des Reiches als Kommandeur der italienischen Regierung der Orden eines Ritters des Krone Italiens verliehen worden.

Belgien hoch geschlagen

Sum ersten Rugby-Länderspiels zwischen Deutschland und Belgien in Brüssel wurde Deutschland nur durch einen Mannschaftsspieler, der aber ihre Sache so gut machte und alle Belierinnen und Schiedsrichter des Rugbyplatzes so klar herausfachte, daß diese nicht nur begrüßt werden konnte. Mit 14:0 (12:0) wurde Belgien überlegen geschlagen.

Wetternachrichten vom 1. November

Wetterbericht des Reichswetterdienstes, Ausgabeort Dresden



Wetterlage

Aus dem Hochdruckgebiet über Osteuropa strömen in der Nacht zum Montag kaltere kontinentale Luftmassen in Sachsen ein, wobei die Temperaturen auch im Flachlande bis auf wenige Grade über dem Gefrierpunkt sanken (Zwickau -2 Grad, Bismberg -1 Grad). Nach dem Hochdrucktemporaraufbruch sank die Lufttemperatur heute die mittlere Temperatur um durchschnittlich 5 Grad. Im Westen Mitteldeutschlands bringt andererseits weiterhin milde Meeresluft vor. Im Grenzgebiete dieser Luftmassen kommt es bei häufiger Windstille zu Regenschauern. Im Osten bleibt es aber trocken, und nur vorübergehend tritt härtere Westwind auf. Im Süden Mitteldeutschlands ist jedoch mit härterer Bewölkung und Regenschauern zu rechnen.

Stationen	Temperaturen			Wind	Wolken	Niederschlag	Sichtweite	Luftdruck
	Therm.	höchste	niedrigste					
Dresden	+8	+13	+8	SSO	1-2	0	1015	1015
Leipzig	+6	+11	+4	ONO	1-2	0	1015	1015
Bismberg	+4	+9	+2	O	1-2	0	1015	1015
Chemnitz	+7	+12	+4	SSO	1-2	0	1015	1015
Wormitz	+7	+12	+4	SSO	1-2	0	1015	1015
Waldenburg	+7	+12	+4	SSO	1-2	0	1015	1015
Bismberg	+7	+12	+4	SSO	1-2	0	1015	1015
Hamburg	+10	+15	+7	W	1-2	0	1015	1015
Berlin	+10	+15	+7	W	1-2	0	1015	1015
Stettin	+10	+15	+7	W	1-2	0	1015	1015
Warschau	+10	+15	+7	W	1-2	0	1015	1015
Prag	+10	+15	+7	W	1-2	0	1015	1015
Bratislava	+10	+15	+7	W	1-2	0	1015	1015
Wien	+10	+15	+7	W	1-2	0	1015	1015
London	+10	+15	+7	W	1-2	0	1015	1015

Einstellung der Straßenbahn-Stadtrundfahrten

Mit Rücksicht auf die Beendigung der Reisezeit werden die Straßenbahn-Stadtrundfahrten ab dem Montag eingestellt. Diese Fahrten erfreuten sich bei den Fremden wieder größter Beliebtheit, was am deutlichsten sich aus den Beförderungszahlen ergibt: 1937: über 45 000 Fahrgäste auf etwa 1000 Fahrten gegen 1936: rund 30 000 Fahrgäste auf etwa 600 Fahrten. Die Wiederaufnahme der Stadtrundfahrten ist für den 15. April 1938 vorgesehen. Sonderfahrten für Gesellschaften werden auch in den Wintermonaten durchgeführt.

Umeisungen

Wegen Bauarbeiten am Sachsenplatz werden umgestellt: In den Nächten zum 3., 4. und 5. November von 0,30 bis 0,50 Uhr Linie 1 und 18 in beiden Richtungen zwischen Herten-/Hofmeister Straße und Virnitzer Platz über Hertenstraße, Hertenplatz, Nicolaitstraße, Canalstiftstraße, Stübelsplatz, Oranien Straße. Linie 8 in beiden Richtungen zwischen Sachsenplatz und Hartburg-/Hauptstraße über Marienstraße, Schlageterplatz, Plänker, Striepenstraße, Hertenplatz, Herten-/Düerenstraße. Linie 18 in beiden Richtungen zwischen Hertenstraße und Virnitzer Platz über Hertenstraße, Hertenplatz, Striepenstraße, Plänker Straße, Schlageterplatz, Marienstraße, Virnitzer Platz.

Auf der Gerol-/Hofmeister Straße und auf der Blumen-/Hofmeisterstraße wird zwischen Schlagenerplatz und Hertenstraße der Verkehr mit Pendelbussen durchgeführt. Zwischen Virnitzer Platz und Sachsenplatz sind die Straßen der Linie 8 ab dem 14. zu benutzen.

Provisionschwinder festgenommen

Von der Kriminalpolizei wurde am Sonnabend, dem 30. Oktober, der Vertreter Eugen Robitzsch, am 19. Juni 1930 in Volkshaus geboren, in Dresden, Reichsbahnstraße 81 wohnhaft gewesen, wegen umfangreicher Provisionsdiebstähle gegen vorläufig festgenommen. Er hatte sich bei verschiedenen Firmen als Vertreter anstellen lassen, um in den Besitz von gedruckten Beheftungen zu kommen. In der Folgezeit fällte er etwa 100 solcher Beheftungen aus und ließ sich die darauf entfallenden Provisionen auszahlen. Da angenommen wird, daß Robitzsch die Beheftungen gefälscht hat, die bisher noch keine Anzeige erhalten haben, werden diese gefahren, sich umgehend im Polizeipräsidium, Zimmer 87 (Anzeigenaufnahme), zu melden.

Mitteilungen des Sächsischen Staatstheater

Opernhaus
Mittwoch, den 3. November, wird die Oper „Margarete“ von Gounod aufgeführt. Die Hauptpartien sind wie folgt besetzt: Valtierra (Haut), Böhm (Mephistopheles), Schöffler (Valentin), Angela Kolinat (Margarete), Christel Wolf (Ebel), und Jessika Rositz (Marthe). Die vor kommenden Tänze werden ausgeführt von Vera Wabbe, Hanna Schlenker, John, Ilde Schlieben, Neppach, Schulz und Mayer. Musikalische Leitung: Gernot, Dirigierung: Prof. Hofmüller. Anfang: 7,30 Uhr (Ende gegen 10,30 Uhr). Eintritt B.

Schauspielhaus

Die Generalintendantin hat die Komödie „Gauter Eigen“ von Hans Schwallart zur Aufführung ange-

Großer Scheunenbrand

Nadeberg. Ein riesiger Feuerball rötete in der Sonntagnacht den Himmel in der Nadeberger Gegend. Gegen 23,30 Uhr war in der Scheune des Fuhrwerthebers und Bauern Richard Grohmann in Nadeberg, Waldstraße 11, ein Brand ausgebrochen. Dieser fand in den eingebrachten Stroh- und Grummoorballen sowie in der bereits ausgebrochenen Ernte reiche Nahrung und griff mit Windeseile um sich. Die große, etwa 30 Meter lange und 10 Meter breite Scheune wurde ein Raub der Flammen; nur die Umfassungsmauern blieben stehen. Da der Wind günstig stand, wurden andere Gebäude nicht in Mitleidenschaft gezogen. Auch am Vieh ist kein Schaden zu beklagen. Die Nadeberger Feuerwehr griff sofort tatkräftig ein, auch die Wehren von Wachsen und Wachsen beteiligten sich an den Löscharbeiten, während die Langenbrücker Feuerwehr nicht mehr in Tätigkeit zu treten brauchte, da gegen 21,15 Uhr die Gefahr des Uebergreifens der Flammen beseitigt war. Die Nadeberger Feuerwehr rückte gegen Mitternacht wieder ab, es blieb ein Brandposten zurück.

Beim Aufspringen auf fahrenden Zug zu Tode gekommen

Dresden. Am Sonnabend wurde auf Bahnhof Burgwitz nach Ausfahrt eines Personenzuges die 19 Jahre alte Irene Blücher aus Burgwitz bewußlos aufgefunden. Nach den Feststellungen ist anzunehmen, daß sie verunglückt ist, von der falschen Seite auf den bereits in Fahrt befindlichen Zug aufgesprungen, wobei sie das Trittbret verlor und starb. An den erlittenen inneren Verletzungen starb das junge Mädchen in der Klinik eines Dresdener Arztes.

Kammermusikabend im Gemeindefaal der Berufungskirche

Donnerstag (4.) 8 Uhr. Werke von Mozart: Streichquartett B-Dur, Trio Es-Dur, Quintett A-Dur. Aufstreichende: Das Vierer-Quartett, Karl Schütz (Klarinette), Alfred Siler (Klavier).

Der Gesangsverein der Stadtbeamten

Am Dienstag (12.) in der Ausstellung einen Konzertsabend.

Ein Hagelwetter findet am 7. November, um 6 Uhr, im Ringgemeindefaal der Hofmüllerkirche (Schillingstraße 30) statt.

Eine japanische Diva, die deutsch singt / Gespräch mit Haisue Quasa

Im Dresdner Centraltheater gelangt die Operette „Madame Chinchilla“ am Mittwoch zur Uraufführung. Die Hauptrolle spielt die japanische Opernsängerin Haisue Quasa.

Im ihrem Heim besuchten wir Haisue Quasa und bitten sie, uns von ihrem Leben zu erzählen, das eng mit unserem Vaterland verknüpft ist. Hat die Künstlerin in Deutschland doch seit Jahren ihre zweite Heimat gefunden. Haisue empfängt uns mit lächelnder Höflichkeit. Dann wird ihr Gesicht ernst, sie denkt an ihre Kindheit in der fernsten Heimat. „Ich wurde“, sagt sie, „nach alter japanischer Sitte erzogen und wäre vielleicht kaum Sängerin geworden, wenn mein Vater länger gelebt hätte. Doch er fiel als Kapitän eines Kriegsschiffes im russisch-japanischen Krieg. Ich habe ihn kaum gekannt, ich verstand nicht die Tränen der Mutter, die schon mit 21 Jahren die weiche Trauerkleidung trug. Rauschte mich ich es verbeimlichen, daß ich in Tokio an der Akademie des Gesangs studierte.“

„Wie ist das kam? Mit einem Grammophon singe es an, das mir meine Mutter zum sechsten Geburtstag schenkte. Ich erhielt dazu einige Platten von berühmten europäischen Sängerinnen, von denen ich begeistert war. Von da an stand in mir fest, daß ich unbedingt auch Opernsängerin werden und möglichst schnell nach Europa reisen müsse. Meine erste Gesangslehrerin in Tokio war eine Deutsche. Leider enttäuschte sie mich schnell. Die letzte meiner Mutter nämlich, daß ein so junges Kind unmöglich schon Opernsängerin nehmen dürfe, und so mußte ich warten, bis ich 16 Jahre alt war. Von dieser Zeit an arbeitete ich drei Jahre fleißig auf der Akademie in Tokio und ging dann nach Berlin, um meine Studien zu vollenden.“

Noch war Haisue Quasa gar nicht lange von zu Hause fort, als sie ein schreckliches Unglück erlebte. Dem großen Erdbeben in Tokio fielen ihre Mutter und fast alle Verwandten zum Opfer. „Ich werde mich sehr einsam fühlen, wenn ich wieder einmal in die Heimat gehe und das alte Osaka sehen aufstehe, in dem ich mit meiner Mutter einst so glücklich war“, bekennt sie mit großer Traurigkeit in der Stimme. „Denn noch erinnere ich mich jeder Blume unseres Gartens, den ich als Kind selbst gepflanzt habe.“

Wenn die Zeit des japanischen Jahresfestes naht, bricht das Heimweh nach der sauberhaft schönen Insel Ostasien, wo sie aufgezogen wurde, hart auf die Seele Haisue Quasas. „Wäre ich es besser, nicht allzuweit an die Heimat zu denken, wenn man als Künstlerin seinen Weg machen will, um so mehr, als dies herrliche Deutschland mir jetzt das Mutterland ersetzt“, meint ablenkend die tapfere junge Künstlerin. „In drei Monaten hatte ich ein deutsches gelernt, und so bin ich heute wohl die einzige Japanerin, die in deutscher Sprache singt.“ In der Tat beherstet Haisue Quasa das Deutsche vorzüglich und fast perfekt. Sie liebt unsere Lieder, wie die Melodien ihrer Kindheit. Auch deutsch singt sie italienisch, englisch und französisch. Ihr Weg hat sie nach London, Wien, Budapest, Stockholm, Prag, Kopenhagen und anderen Städte geführt. Am liebsten aber ist sie in Deutschland. Vor vier Jahren wollte sie nach Amerika, blieb aber dann — die Trennung wäre zu schwer gefallen — doch in Deutschland und studierte für Oper und Operette weiter. Nun hat sie mit der Hauptrolle der dem Duce gewidmeten Operette „Madame Chinchilla“ eine Aufgabe gefunden, die ihrer Laufbahn neue weitreichende Ausblicke eröffnet.

Wasserstand der Elbe und ihrer Nebenflüsse

Stationen	Temperatur		Wind	Wolken	Niederschlag	Sichtweite	Luftdruck
	Therm.	höchste					
Dresden	+8	+13	SSO	1-2	0	1015	1015
Leipzig	+6	+11	ONO	1-2	0	1015	1015
Bismberg	+4	+9	O	1-2	0	1015	1015
Chemnitz	+7	+12	SSO	1-2	0	1015	1015
Wormitz	+7	+12	SSO	1-2	0	1015	1015
Waldenburg	+7	+12	SSO	1-2	0	1015	1015
Bismberg	+7	+12	SSO	1-2	0	1015	1015
Hamburg	+10	+15	W	1-2	0	1015	1015
Berlin	+10	+15	W	1-2	0	1015	1015
Stettin	+10	+15	W	1-2	0	1015	1015
Warschau	+10	+15	W	1-2	0	1015	1015
Prag	+10	+15	W	1-2	0	1015	1015
Bratislava	+10	+15	W	1-2	0	1015	1015
Wien	+10	+15	W	1-2	0	1015	1015
London	+10	+15	W	1-2	0	1015	1015

Wetterausblick für Dienstag

Mäßig. Im Flachlande mild und zeitweise Regenfälle. Im Osten trüb und meist trocken. Leichter Nordostwind. Wind um Süd.

Wasserstand der Elbe und ihrer Nebenflüsse

Stationen	Temperatur		Wind	Wolken	Niederschlag	Sichtweite	Luftdruck
	Therm.	höchste					
Dresden	+8	+13	SSO	1-2	0	1015	1015
Leipzig	+6	+11	ONO	1-2	0	1015	1015
Bismberg	+4	+9	O	1-2	0	1015	1015
Chemnitz	+7	+12	SSO	1-2	0	1015	1015
Wormitz	+7	+12	SSO	1-2	0	1015	1015
Waldenburg	+7	+12	SSO	1-2	0	1015	1015
Bismberg	+7	+12	SSO	1-2	0	1015	1015
Hamburg	+10	+15	W	1-2	0	1015	1015
Berlin	+10	+15	W	1-2	0	1015	1015
Stettin	+10	+15	W	1-2	0	1015	1015
Warschau	+10	+15	W	1-2	0	1015	1015
Prag	+10	+15	W	1-2	0	1015	1015
Bratislava	+10	+15	W	1-2	0	1015	1015
Wien	+10	+15	W	1-2	0	1015	1015
London	+10	+15	W	1-2	0	1015	1015

Kursberichte vom 1. Novbr. 1937

Mitteldeutsche Börse zu Leipzig

(Ohne Gewähr)

Table with multiple columns containing financial data for 'Festverzinsliche Werte', 'Aktien', and 'Deutsche Staats- und Stadtanleihen'. Includes sub-sections like '1. Industrie' and '2. Banken'.

Berliner Börse

(Ohne Gewähr)

Table with multiple columns containing financial data for 'Deutsche Staats- und Stadtanleihen', 'Transportwerte', 'Industrie-Aktien', 'Bank-Aktien', 'Anteilhaft notierte Devisenkurse', and 'Wiederaufbau-Zuschläge'.

Berliner fortlaufende Notierungen

Table with columns for 'Anfang' and 'Schluss' containing market data for various commodities and goods.

Table with columns for 'Anfang' and 'Schluss' containing market data for various commodities and goods, continuing from the previous table.

Vertical text on the right margin, including 'Morgen', 'Ein', 'Schwe', 'Frei', 'Den Aus', 'nicht zu g', 'amieren Infa', 'Pflücker hat de', 'Habe Verfahr', 'Schweiger Wä', 'Die Proje', 'Ich inluge de', 'fangreichen G', 'Franken belau', 'Mängel im e', 'Das freilic', 'die Jüdischlic', 'weld auf das g', 'inluge geland', 'wurde zugeho', 'kommen leiter', 'triff. Auch die', 'gefallen. Die', 'Berliner Sch', 'Jüdischlic', 'öffentliche Au', 'wendung die', 'Vorfälle in', 'das die polit', 'und Religions', 'geben der B', 'Wirtschaft lieg', 'Aufforderung', 'sächtiger Sprac', 'Die Jüdisch', 'Vorträgen eine', 'einer jüdischen', 'über die Ausst', 'Darstellungen', 'erfüllen können', 'liche Richter', 'Gerechtigkeit', 'auf diese erzie', 'Inhalt und J', 'Ueber den', 'halt und die', 'möglich edel', 'zu werden. G', 'wie behaupt', 'Protokolle auf', 'zu machen, so